

LOUIS (auf der Grundlage des AAC&U-VALUE)

Einführung

LOUIS (Learning Outcomes in University for Impact on Society) ist ein Tool zur Verbesserung der allgemeinen akademischen und persönlichen Lernergebnisse in fachspezifischen Lerneinheiten und Studien der universitären Lehre. Es verbindet allgemeine Beschreibungen grundlegender Kompetenzen, wie sie in Qualifikationsrahmen und nationalen oder institutionellen Richtliniendokumenten enthalten sind, mit Beschreibungen der erbrachten und erwünschten Leistungen von Studierenden in diesen grundlegenden Kompetenzen.

Das erreicht LOUIS, indem es

- a) allgemeine Kompetenzen in konkretere Subkompetenzen oder Kompetenz-Dimensionen unterteilt und
- b) unterschiedliche Grade der Beherrschung definiert, die den Abbau von Schwächen und die Zunahme von Komplexität und Kompetenz erkennen lassen.

LOUIS basiert auf dem AAC&U-VALUE – der Herangehensweise an die objektive Beurteilung von Lernleistungen vor dem ersten Hochschulabschluss, die von der American Association of Colleges & Universities entwickelt wurde. LOUIS besteht aus insgesamt 16 unterschiedlichen allgemeinen akademischen und/oder persönlichen Kompetenzen. Jede Kompetenz besteht aus 5 oder 6 Dimensionen, so dass sich insgesamt 81 Kompetenz-Dimensionen ergeben. Benutzer*innen, die LOUIS zur Verbesserung der Lernergebnisse in ihrer Lehre einsetzen möchten, sollten nicht alle 16 Kompetenzen auswählen, sondern nur die 2-3 Kompetenz-Dimensionen, die

- (indirekt) ihrer Meinung nach bereits Teil des Lehr- und Lernprozesses in ihrer Lehrveranstaltung sind oder
- ihrer Meinung nach wirklich wichtig sind und die sie gern in ihre Lerneinheit integrieren würden.

Später können auch weitere Kompetenzen hinzugefügt werden.

16 LOUIS-Kompetenzen



So funktioniert's:

Klicken Sie auf eine der 16 Kompetenzen, um direkt zur Beschreibung der Kompetenz und deren Dimensionen zu gelangen. Für die meisten Nutzer*innen bilden diese einzelnen Dimensionen ihre praktische Lehrtätigkeit bereits recht gut ab.

Für jede einzelne Dimension einer Kompetenz hält LOUIS vier unterschiedliche Leistungsdeskriptoren mit Formulierungen bereit, die es erlauben, den Fortschritt der Studierenden in dieser Kompetenz-Dimension sowie die verbleibenden Schwächen und Verbesserungspotentiale zu beurteilen und zu erläutern. Diese Deskriptoren erlauben es, den Studierenden einen Entwicklungspfad aufzuzeigen, der sie in dieser Kompetenz von abnehmender Schwäche zu zunehmender Beherrschung führt.

Klicken Sie auf eine Dimension, um zu den vier Deskriptoren der einzelnen Leistungsniveaus zu gelangen.

Hinweis: Die Expert*innen des Aurora Competence Framework tragen alleinige Verantwortung für diese Materialien. Die Europäische Kommission und Aurora übernehmen keine Verantwortung für mögliche Verwendungen der darin enthaltenen Informationen.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Gesellschaftliches Engagement ist

„das aktive Bemühen, das gesellschaftliche Leben unserer Gemeinschaft zu bereichern und sich die Kombination von Kenntnissen, Kompetenzen, Werten und Motivation anzueignen, die dafür nötig ist. Es bedeutet, die Lebensqualität in einer Gemeinschaft mittels politischer und nicht-politischer Prozesse zu erhöhen.“

Dimensionen gesellschaftlichen Engagements:

- [Vielfalt von Gemeinschaften und Kulturen](#)
- [Wissensanalyse](#)
- [Gesellschaftliche Identität und Engagement](#)
- [Gesellschaftliche Kommunikation](#)
- [Gesellschaftliches Handeln und Reflektieren](#)
- [Gesellschaftliche Kontexte und Strukturen](#)

Gesellschaftliches Engagement: Vielfalt von Gemeinschaften und Kulturen



Ist aufgrund von Arbeit in diversen Gemeinschaften und Kulturen und dem daraus Gelernten in der Lage, die eigenen Einstellungen und Überzeugungen anzupassen. Bringt andere dazu, sich auf Vielfalt einzulassen.



Reflektiert, wie sich die eigenen Einstellungen und Überzeugungen von denen anderer Kulturen und Gemeinschaften unterscheiden. Ist neugierig, von der Vielfalt von Gemeinschaften und Kulturen zu lernen.



Weiß, dass sich die eigenen Einstellungen und Überzeugungen von denen anderer Kulturen und Gemeinschaften unterscheiden. Zeigt wenig Neugierde darauf, von der Vielfalt von Gemeinschaften und Kulturen zu lernen.

Bringt Einstellungen und Überzeugungen als Individuum aus nur einem Blickwinkel zum Ausdruck. Interessiert sich nicht dafür oder sträubt sich dagegen, von der Vielfalt von Gemeinschaften und Kulturen zu lernen.

Gesellschaftliches Engagement: Wissensanalyse

Verknüpft und erweitert Wissen (Fakten, Theorien usw.) aus dem eigenen akademischen Studium/Fachbereich mit gesellschaftlichem Engagement und der eigenen Beteiligung am gesellschaftlichen Leben, an Politik und Staat.

Analysiert Wissen (Fakten, Theorien usw.) aus dem eigenen akademischen Studium/Fachbereich und stellt relevante Verbindungen zu gesellschaftlichem Engagement und zur eigenen Beteiligung am gesellschaftlichen Leben, an Politik und Staat her.

Beginnt, Wissen (Fakten, Theorien usw.) aus dem eigenen akademischen Studium /Fachbereich mit gesellschaftlichem Engagement und der eigenen Beteiligung am gesellschaftlichen Leben, an Politik und Staat zu verknüpfen.

Beginnt, Wissen (Fakten, Theorien usw.) aus dem eigenen akademischen Studium/Fachbereich zu identifizieren, das für gesellschaftliches Engagement und die eigene Beteiligung am gesellschaftlichen Leben, an Politik und Staat von Bedeutung ist.

Gesellschaftliches Engagement: Gesellschaftliche Identität und Engagement



Zeigt Erfahrung mit gesellschaftlichem Engagement und beschreibt diese mit Bezug auf einen gestärkten und bewussteren Sinn für gesellschaftliche Identität und nachhaltigen Einsatz für gesellschaftliches Handeln.



Zeigt Erfahrung mit gesellschaftlichem Engagement und beschreibt diese mit Bezug auf einen wachsenden Sinn für gesellschaftliche Identität und Einsatz.



Gesellschaftliches Engagement ist durch Fremderwartungen oder zu erbringende Studienleistungen motiviert statt durch einen Sinn für gesellschaftliche Identität.

Zeigt wenig Erfahrung mit gesellschaftlichem Engagement und verbindet wenig mit gesellschaftlicher Identität.

Gesellschaftliches Engagement: Gesellschaftliche Kommunikation



Gestaltet Kommunikationsstrategien, die es erlauben, effektiv Gedanken auszudrücken, anderen Menschen zuzuhören und sich auf sie einzulassen, um Beziehungen aufzubauen und gesellschaftliches Handeln zu fördern.



Kommuniziert effektiv im gesellschaftlichen Kontext und ist in der Lage, alle nachfolgenden Aufgaben zu erfüllen: Gedanken auszudrücken, zuzuhören und Vorstellungen und Botschaften auf der Basis der Sichtweisen anderer anzupassen.



Kommuniziert im gesellschaftlichen Kontext und ist in der Lage, mehr als eine der folgenden Aufgaben zu erfüllen: Gedanken auszudrücken, zuzuhören und Vorstellungen und Botschaften auf der Basis der Sichtweisen anderer anzupassen.

Kommuniziert im gesellschaftlichen Kontext und ist nachweislich in der Lage, eine der folgenden Aufgaben zu erfüllen: Gedanken auszudrücken, zuzuhören und Vorstellungen und Botschaften auf der Basis der Sichtweisen anderer anzupassen.

Gesellschaftliches Engagement: Gesellschaftliches Handeln und Reflektieren



Verfügt über eigenständige Erfahrungen und zeigt Eigeninitiative bei der Führung von Teams in komplexen oder in mehreren Aktivitäten gesellschaftlichen Engagements; zeigt reflexive Erkenntnisse oder Analysen über die Ziele und Ergebnisse des eigenen Handelns.



Verfügt über eigenständige Erfahrungen und Führungskompetenzen auf dem Gebiet des gesellschaftlichen Handelns; zeigt reflexive Erkenntnisse oder Analysen über die Ziele und Ergebnisse des eigenen Handelns.



Hat sich eindeutig an gesellschaftlich ausgerichteten Aktionen beteiligt und beginnt, darüber nachzudenken oder zu beschreiben, wie diese (einem) einzelnen Menschen oder Gemeinschaften nutzen könnten.

Hat zwar einige gesellschaftliche Aktivitäten ausprobiert, zeigt aber nur ein geringes internalisiertes Verständnis von deren Ziele und Wirkungen und wenig Interesse, künftig diesbezüglich aktiv zu werden.

Gesellschaftliches Engagement: Gemeinschaftliche Kontexte und Strukturen

Zeigt die Kompetenz und das Engagement, in und über gemeinschaftliche Kontexte und Strukturen hinzuzuarbeiten, um ein gesellschaftliches Ziel zu erreichen.

Zeigt die Kompetenz und das Engagement, sich aktiv in gemeinschaftliche Kontexte und Strukturen einzubringen, um ein gesellschaftliches Ziel zu erreichen.

Zeigt Erfahrung darin, wie man sich bewusst in gesellschaftliche Kontexte und Strukturen einbringen kann.

Experimentiert mit gesellschaftlichen Kontexten und Strukturen und probiert einige aus, um zu sehen, was passt.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Kreatives Denken ist sowohl das Vermögen, bestehende Ideen, Bilder oder Kenntnisse auf originelle Art und Weise miteinander zu verknüpfen oder zu synthetisieren, als auch die Erfahrung des Denkens, Reagierens und Arbeitens auf fantasievolle, innovative, unkonventionelle und risikofreudige Weise.

Dimensionen kreativen Denkens:

- [Kompetenzen aneignen](#)
- [Risiken eingehen](#)
- [Probleme lösen](#)
- [Widersprüche zulassen](#)
- [Innovativ denken](#)
- [Verbinden, synthetisieren, transformieren](#)

Kreatives Denken: Kompetenzen aneignen

Der/die Studierende reflektiert:

Beurteilt den Prozess und das Ergebnis kreativen Denkens mittels Kriterien, die dem Fachgebiet angemessen sind.



Der/die Studierende ist schöpferisch tätig:

Entwickelt einen ganz neuen Gegenstand, Lösung oder Idee, der bzw. die dem Fachgebiet angemessen ist.



Der/die Studierende nimmt Anpassungen vor:

Passt ein geeignetes Beispiel erfolgreich an eigene Spezifikationen an.



Der/die Studierende modelliert:

Reproduziert erfolgreich ein geeignetes Beispiel.

Kreatives Denken: Risiken eingehen



Sucht und verfolgt aktiv unerforschte und möglicherweise riskante Wege zur oder Herangehensweisen an die Erfüllung der Aufgabe.



Bezieht neue Wege oder Herangehensweisen zur Erfüllung der Aufgabe mit ein.



Zieht innerhalb der Aufgabenstellung neue Wege oder Herangehensweisen in Betracht.

Hält sich stets strikt an die Aufgabenstellung.

Kreatives Denken: Probleme lösen



Entwickelt nicht nur einen logischen, konsequenten Plan zur Lösung des Problems, sondern erkennt auch die Folgen der Lösung und kann Gründe für die Wahl dieser Lösung nennen.



Entwickelt nach der Prüfung von Alternativen einen logischen, konsequenten Plan zur Lösung des Problems.



Zieht mehrere Herangehensweisen zur Lösung des Problems in Betracht und verwirft die weniger geeigneten.

Zieht nur eine einzige Herangehensweise in Betracht und verwendet sie zur Lösung des Problems.

Kreatives Denken: Widersprüche zulassen

Integriert in vollem Umfang alternative, abweichende oder gegensätzliche Sichtweisen oder Ideen.

Integriert in gewissem Maße alternative, abweichende oder gegensätzliche Sichtweisen oder Ideen.

Integriert in geringem Maße alternative, abweichende oder gegensätzliche Sichtweisen oder Ideen (d.h. erkennt ihren Wert an).

Nimmt alternative, abweichende oder widersprüchliche Sichtweisen oder Ideen zur Kenntnis (d.h. erwähnt sie beiläufig).

Kreatives Denken: Innovativ denken



Erweitert eine neue oder einzigartige Idee oder Fragestellung oder ein neues oder einzigartiges Format oder Produkt, um neues oder grenzüberschreitendes Wissen zu schaffen.



Entwickelt eine neue oder einzigartige Idee oder Fragestellung oder ein neues oder einzigartiges Format oder Produkt.



Experimentiert mit der Schaffung einer neuen oder einzigartigen Idee oder Fragestellung oder eines neuen oder einzigartigen Formats oder Produkts.

Formuliert eine Reihe von vorhandenen Ideen um.

Kreatives Denken: Verbinden, synthetisieren, transformieren



Transformiert Ideen oder Lösungen in ganz neue Formen.



Synthetisiert Ideen oder Lösungen zu einem kohärenten Ganzen.



Verknüpft Ideen oder Lösungen auf neue Weisen.

Erkennt bestehende Zusammenhänge zwischen Ideen oder Lösungen.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Kritisches Denken ist eine Geisteshaltung, die dadurch gekennzeichnet ist, dass Sachverhalte, Ideen, Artefakte und Ereignisse gründlich untersucht werden, bevor Urteile geäußert oder Schlussfolgerungen gezogen oder anerkannt werden.

Dimensionen kritischen Denkens:

- [Erläuterung von Sachverhalten](#)
- [Beweisführung](#)
- [Einfluss von Kontext und Annahmen](#)
- [Studierendenstandpunkt \(Sichtweise, These \$\leftrightarrow\$ Hypothese\)](#)
- [Schlussfolgerungen und damit verbundene Ergebnisse \(Implikationen und Folgen\)](#)

Kritisches Denken: Erläuterung von Sachverhalten



Das kritisch zu beleuchtende Thema/Problem wird klar formuliert und detailliert beschrieben – unter Angabe aller relevanten Informationen, die für ein umfassendes Verständnis notwendig sind.



Das kritisch zu beleuchtende Thema/Problem wird so formuliert, beschrieben und geklärt, dass das Verständnis durch Auslassungen nicht erheblich beeinträchtigt wird.



Das kritisch zu beleuchtende Thema/Problem wird zwar formuliert, aber bei der Beschreibung bleiben einige Begriffe undefiniert, Mehrdeutigkeiten und Grenzen ungeklärt und/oder Hintergründe unbekannt.

Das kritisch zu beleuchtende Thema/Problem wird ohne Erläuterung oder Beschreibung formuliert.

Kritisches Denken: Beweisführung



Informationen werden aus (einer) Quelle(n) entnommen und ausreichend interpretiert/bewertet, um eine umfassende Analyse oder Synthese zu erstellen. Standpunkte von Expert*innen werden gründlich hinterfragt.



Informationen werden aus (einer) Quelle(n) entnommen und ausreichend interpretiert/beurteilt, um eine kohärente Analyse oder Synthese vorzunehmen. Standpunkte von Expert*innen werden hinterfragt.



Informationen werden aus (einer) Quelle(n) entnommen, aber nicht ausreichend interpretiert/beurteilt, um eine kohärente Analyse oder Synthese vorzunehmen. Standpunkte von Expert*innen werden als weitgehend unumstößlich betrachtet und kaum hinterfragt.

Informationen werden aus (einer) Quelle(n) entnommen, aber nicht interpretiert/beurteilt. Standpunkte von Expert*innen werden als unumstößlich betrachtet und nicht hinterfragt.

Kritisches Denken: Einfluss von Kontext & Annahmen

Analysiert gründlich (systematisch und methodisch) eigene Annahmen und die Annahmen anderer und beurteilt eingehend die Relevanz der Kontexte beim Vertreten eines Standpunkts.

Benennt eigene Annahmen und die Annahmen anderer sowie mehrere relevante Kontexte beim Vertreten eines Standpunkts.

Stellt einige Annahmen in Frage. Benennt mehrere relevante Kontexte beim Vertreten eines Standpunkts. Ist sich der Annahmen anderer eventuell stärker als der eigenen Annahmen bewusst (oder umgekehrt).

Zeigt ein aufkeimendes Bewusstsein für bestehende Annahmen (und gibt manchmal Behauptungen als Annahmen aus). Beginnt, einige Kontexte beim Vertreten eines Standpunkts zu berücksichtigen.

Kritisches Denken: Studierendenstandpunkt (Sichtweise, These ⇔ Hypothese)



Der eigene Standpunkt (Sichtweise, These/Hypothese) ist ideenreich und wird der Komplexität eines Themas gerecht. Die Grenzen des Standpunkts (Sichtweise, These/Hypothese) werden anerkannt. Die Sichtweisen anderer fließen in den Standpunkt (Sichtweise, These/Hypothese) ein.



Der eigene Standpunkt (Sichtweise, These/Hypothese) trägt der Komplexität eines Themas Rechnung. Die Sichtweisen anderer werden im Rahmen des Standpunkts (Sichtweise, These/Hypothese) berücksichtigt.



Der eigene Standpunkt (Sichtweise, These/Hypothese) trägt verschiedenen Seiten eines Problems Rechnung.

Der eigene Standpunkt (Sichtweise, These/Hypothese) wird zwar genannt, ist aber vereinfachend und offensichtlich.

Kritisches Denken: Schlussfolgerungen und damit verbundene Ergebnisse (Implikationen und Folgen)



Die Schlussfolgerungen und damit verbundenen Ergebnisse (Folgen und Implikationen) sind logisch und spiegeln die fundierte Beurteilung und das Vermögen des/der Studierenden wider, besprochene Belege und Sichtweisen nach Relevanz zu ordnen.



Die Schlussfolgerung ist logisch mit einer Reihe von Informationen, einschließlich gegenteiliger Ansichten, verknüpft; die damit verbundenen Ergebnisse (Folgen und Implikationen) werden klar benannt.



Die Schlussfolgerung ist logisch mit den Informationen verknüpft (weil die Informationen so gewählt wurden, dass sie zur gewünschten Schlussfolgerung passen), einige der damit verbundenen Ergebnisse (Folgen und Implikationen) werden klar benannt.

Die Schlussfolgerung ist unzureichend mit einigen der besprochenen Informationen verknüpft, die damit verbundenen Ergebnisse (Folgen und Implikationen) werden zu stark vereinfacht.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Ethisches Denken ist das Reflektieren über moralisch richtiges und falsches menschliches Verhalten.

Es verlangt von Studierenden, in der Lage zu sein, ihre eigenen ethischen Werte und den gesellschaftlichen Kontext von Problemen zu beurteilen, mögliche ethische Probleme in einer Vielzahl von Situationen zu erkennen, darüber nachzudenken, wie verschiedene ethische Sichtweisen auf moralische Zwickmühlen angewandt werden können, und sich die Folgen verschiedener Handlungsoptionen vor Augen zu führen.

Das ethische Selbstverständnis der Studierenden wird sich weiterentwickeln, wenn sie ihre Entscheidungskompetenzen im ethischen Bereich erweitern und Standpunkte in ethischen Fragen beschreiben und analysieren lernen.

Dimensionen ethischen Denkens:

- [Ethische Selbstwahrnehmung](#)
- [Verständnis verschiedener ethischer Sichtweisen/Konzepte](#)
- [Erkennen ethischer Fragen](#)
- [Anwendung ethischer Sichtweisen/Konzepte](#)
- [Beurteilung verschiedener ethischer Sichtweisen/Konzepte](#)

Ethisches Denken: Ethisches Selbstwahrnehmung



Formuliert detailliert/analysiert sowohl eigene Grundüberzeugungen als auch deren Herkunft klar und eingehend.



Formuliert detailliert/analysiert sowohl eigene Grundüberzeugungen als auch deren Herkunft.



Formuliert sowohl eigene Grundüberzeugungen als auch deren Herkunft.

Formuliert entweder Grundüberzeugungen oder deren Herkunft, aber nicht beides.

Ethisches Denken: Verständnis verschiedener ethischer Sichtweisen/Konzepte

Kann die Theorie(n), die verwendet werden, benennen, deren Grundzüge vorstellen und deren Einzelheiten genau erläutern.

Kann die Haupttheorie(n), die verwendet werden, benennen und deren Grundzüge vorstellen und versucht, deren Einzelheiten zu erläutern, bleibt dabei aber in einigen Punkten ungenau.

Kann die Haupttheorie(n), die verwendet werden, benennen, aber nur deren Grundzüge vorstellen.

Kann die Haupttheorie, die verwendet wird, nur benennen.

Ethisches Denken: Erkennen ethischer Fragen



Kann ethische Fragen erkennen, wenn sie in einem komplexen, mehrschichtigen (grauen) Kontext vorgestellt werden, UND kann Zusammenhänge zwischen den Fragen erfassen.



Kann ethische Fragen erkennen, wenn sie in einem komplexen, mehrschichtigen (grauen) Kontext vorgestellt werden, ODER kann Zusammenhänge zwischen den Fragen erfassen.



Kann grundlegende und offensichtliche ethische Fragen sowie das komplexe Gefüge dieser Fragen erkennen und ihre Zusammenhänge (teilweise) erfassen.

Kann grundlegende und offensichtliche ethische Fragen zwar erkennen, aber ihre Komplexität oder Zusammenhänge nicht erfassen.

Ethisches Denken: Anwendung ethischer Sichtweisen/Konzepte



Kann ethische Sichtweisen/Konzepte selbstständig und angemessen auf ein neues Beispiel einer ethischen Frage anwenden und dabei alle Implikationen dieser Anwendung in Betracht ziehen.



Kann ethische Sichtweisen/Konzepte selbstständig (auf ein neues Beispiel einer ethischen Frage) angemessen anwenden, zieht dabei aber nicht die konkreten Implikationen dieser Anwendung in Betracht.



Kann ethische Sichtweisen/Konzepte selbstständig (auf ein neues Beispiel einer ethischen Frage) anwenden, aber die Anwendung ist nicht angemessen.

Kann ethische Sichtweisen/Konzepte mit Unterstützung (mittels Beispielen, im Seminarverbund, in einer Gruppe oder in Situationen mit vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten) auf eine ethische Frage anwenden, ethische Sichtweisen/Konzepte aber nicht selbstständig (auf ein neues Beispiel) anwenden.

Ethisches Denken: Beurteilung verschiedener ethischer Sichtweisen/Konzepte



Formuliert einen Standpunkt und kann Einwände, Annahmen und Implikationen benennen und den Standpunkt hinreichend, angemessen und effektiv gegen Einwände, Annahmen und Implikationen anderer ethischer Sichtweisen/Konzepte verteidigen.



Formuliert einen Standpunkt und kann Einwände, Annahmen und Implikationen benennen und auf die Einwände, Annahmen und Implikationen anderer ethischer Sichtweisen/Konzepte reagieren, aber die Reaktion ist nicht angemessen.



Formuliert einen Standpunkt und kann Einwände, Annahmen und Implikationen anderer ethischer Sichtweisen/Konzepte benennen, reagiert aber nicht auf sie. Vorbehalte, Annahmen und Implikationen haben auf den eigenen Standpunkt keinen Einfluss.

Formuliert zwar einen Standpunkt, kann aber Einwände, Annahmen und Grenzen verschiedener Perspektiven/Konzepte nicht darlegen.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Globales Lernen ist eine kritische Analyse von und ein Einlassen auf komplexe, zusammenhängende (natürliche, physische, gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische) globale Systeme und Vermächtnisse. Durch globales Lernen sollten Studierende:

- 1) aufgeklärte, tolerante und verantwortungsvolle Menschen werden, die auf Vielfalt über das ganze Spektrum von Diversität hinweg achten,**
- 2) danach streben, zu verstehen, wie sich ihre Handlungen auf lokale und globale Gemeinschaften auswirken, und**
- 3) die wichtigsten und dringendsten Probleme der Welt gemeinsam und fair in Angriff nehmen.**

Dimensionen globalen Lernens:

- [Globale Selbstwahrnehmung](#)
- [Perspektivenübernahme](#)
- [Kulturelle Vielfalt](#)
- [Individuelle und gesellschaftliche Verantwortung](#)
- [Verständnis globaler Systeme](#)
- [Anwendung von Wissen auf zeitgenössische globale Kontexte](#)

Globales Lernen: Globale Selbstwahrnehmung



Setzt sich durch Ausdruck der eigenen Identität in einem globalen Kontext effektiv mit bedeutenden Herausforderungen in der natürlichen und menschlichen Welt auseinander.



Evaluert die globalen Auswirkungen des eigenen spezifischen lokalen Handelns und des Handelns anderer auf die natürliche und menschliche Welt.



Analysiert, wie menschliches Handeln die natürliche und menschliche Welt beeinflusst.

Erkennt einige Zusammenhänge zwischen der individuellen Entscheidungsfindung eines Menschen und bestimmten lokalen und globalen Problemen.

Globales Lernen: Perspektivenübernahme



Evaluiert verschiedene Sichtweisen und wendet sie auf komplexe Themen in natürlichen und menschlichen Systemen vor dem Hintergrund mehrerer und sogar gegensätzlicher (wie etwa kultureller, fachlicher und ethischer) Standpunkte an.



Synthetisiert andere (wie etwa kulturelle, fachliche und ethische) Sichtweisen bei der Untersuchung von Themen in natürlichen und menschlichen Systemen zu einem größeren Ganzen.



Erkennt und erläutert mehrere (wie etwa kulturelle, fachliche und ethische) Sichtweisen bei der Erforschung von Themen in natürlichen und menschlichen Systemen.

Erkennt mehrere Sichtweisen, behält aber eine Wertepräferenz für den eigenen (kulturellen, fachlichen und ethischen) Standpunkt bei.

Globales Lernen: Kulturelle Vielfalt

Wendet ein tiefes Verständnis für verschiedene Weltanschauungen, Erfahrungen und Machtstrukturen an und initiiert dabei eine sinnvolle Interaktion mit anderen Kulturen, um wichtige globale Herausforderungen anzugehen.

Analysiert wesentliche Zusammenhänge zwischen den Weltanschauungen, Machtstrukturen und Erfahrungen mehrerer Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart, wobei Interaktionen mit anderen Kulturen respektvoll miteinbezogen werden.

Erklärt und verknüpft zwei oder mehrere Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart mit einem gewissen Bewusstsein für Machtstrukturen und lässt dabei einen respektvollen Austausch mit unterschiedlichen Kulturen und Weltansichten erkennen.

Beschreibt die Erfahrungen anderer in Vergangenheit und Gegenwart hauptsächlich aus einer kulturellen Perspektive und zeigt dabei eine gewisse Offenheit für unterschiedliche Kulturen und Weltanschauungen.

Globales Lernen: Individuelle und gesellschaftliche Verantwortung



Ergreift fundiert und verantwortungsvoll die Initiative, um ethische, gesellschaftliche und umweltbezogene Probleme in globalen Systemen in Angriff zu nehmen, und beurteilt die Folgen persönlicher und kollektiver Handlungen für die direkte Umgebung und darüber hinaus.



Analysiert die ethischen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Konsequenzen globaler Systeme und erkennt eine Reihe von möglichen Maßnahmen auf der Basis der eigenen persönlichen und gesellschaftlichen Verantwortung.



Erläutert die ethischen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Konsequenzen von Entscheidungen auf lokaler und nationaler Ebene auf globale Systeme.

Erkennt grundlegende ethische Dimensionen einiger Entscheidungen auf lokaler oder nationaler Ebene, die globale Auswirkungen haben.

Globales Lernen: Verständnis globaler Systeme



Nutzt tiefgreifende Kenntnisse der historischen und aktuellen Rolle und der unterschiedlichen Auswirkungen menschlicher Organisationen und Handlungen auf globale Systeme dazu, fundierte, geeignete Maßnahmen zur Lösung komplexer Probleme in der menschlichen und natürlichen Welt zu entwickeln und zu vertreten.



Analysiert wichtige Bestandteile globaler Systeme einschließlich ihrer historischen und aktuellen Zusammenhänge und der unterschiedlichen Auswirkungen von menschlichen Organisationen und Handlungen, um grundlegende Lösungen für komplexe Probleme in der menschlichen und natürlichen Welt zu finden.



Untersucht die historischen und aktuellen Rollen, Zusammenhänge und Auswirkungen menschlicher Organisationen und Handlungen auf globale Systeme in der menschlichen und natürlichen Welt.

Erkennt die grundlegende Rolle einiger globaler und lokaler Institutionen, Ideen und Prozesse in der menschlichen und natürlichen Welt.

Globales Lernen: Anwendung von Wissen auf zeitgenössische globale Kontexte

Nutzt eigene Kenntnisse und Fertigkeiten, um anspruchsvolle, geeignete und praktikable Lösungen für komplexe globale Probleme umzusetzen, und verwendet dafür unabhängig oder gemeinsam mit anderen interdisziplinären Sichtweisen.

Plant und beurteilt komplexere Lösungen für globale Herausforderungen, die kontextuell angemessen sind, unter Verwendung von multidisziplinären Sichtweisen (wie etwa Kultur-, Geschichts- und Naturwissenschaften).

Entwickelt zweckmäßige, aber dennoch grundlegende Lösungen für globale Herausforderungen unter Verwendung der Sichtweisen von mindestens zwei Disziplinen (wie etwa Kultur-, Geschichts- und Naturwissenschaften).

Formuliert globale Herausforderungen auf grundlegende Weise einschließlich einer begrenzten Anzahl von Sichtweisen und Lösungen.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Informationskompetenz ist das Vermögen zu wissen, wann Informationen benötigt werden, und diese Informationen zu identifizieren, zu lokalisieren, zu beurteilen und effektiv und verantwortungsvoll zur Lösung des vorliegenden Problems zu verwenden und weiterzugeben.

Dimensionen der Informationskompetenz:

- [Umfang der benötigten Informationen ermitteln](#)
- [Auf benötigte Informationen zugreifen](#)
- [Informationen und die Quellen, aus denen sie stammen, kritisch hinterfragen](#)
- [Informationen effektiv und zweckbestimmt nutzen](#)
- [Informationen auf moralisch integre und rechtmäßige Weise abrufen und verwenden](#)

Informationskompetenz: Umfang der benötigten Informationen ermitteln



Definiert den Umfang der Untersuchung oder der These auf effektive Weise. Arbeitet die Kernkonzepte auf effektive Weise heraus. Die gewählten Informationen (Quellen) stehen in einem direkten Zusammenhang mit den Konzepten oder beantworten die Forschungsfrage.



Definiert den Umfang der Untersuchung oder der These auf vollständige Weise. Kann Kernkonzepte herausarbeiten. Die gewählten Informationen (Quellen) stehen in einem Zusammenhang mit den Konzepten oder beantworten die Forschungsfrage.



Definiert den Umfang der Untersuchung oder der These auf unvollständige Weise (lückenhaft, zu weit oder eng gefasst usw.). Kann Kernkonzepte herausarbeiten. Die gewählten Informationen (Quellen) stehen nur teilweise im Zusammenhang mit den Konzepten oder beantworten die Forschungsfrage nur in Teilen.

Hat Schwierigkeiten, den Umfang der Untersuchung oder der These zu definieren. Hat Schwierigkeiten, Kernkonzepte herauszuarbeiten. Die gewählten Arten von Informationen (Quellen) stehen in keinem Zusammenhang mit den Konzepten oder tragen zur Beantwortung der Forschungsfrage nicht bei.

Informationskompetenz: Auf benötigte Informationen zugreifen



Ruft Informationen mittels effektiver und gut konzipierter Suchstrategien und der am besten geeigneten Informationsquellen ab.



Ruft Informationen mittels einer Reihe unterschiedlicher Suchstrategien und einiger sachdienlicher Informationsquellen ab. Ist in der Lage, die Suche zu verfeinern.



Ruft Informationen mittels einfacher Suchstrategien ab und bezieht Informationen aus einer begrenzten Anzahl ähnlicher Quellen.

Ruft Informationen nach dem Zufallsprinzip ab und bezieht Informationen von mangelnder Relevanz und Qualität.

Informationskompetenz: Informationen und die Quellen, aus denen sie stammen, kritisch hinterfragen



Nutzt eine Vielzahl von Informationsquellen, die dem Umfang und Fachgebiet der Untersuchung angemessen sind. Wählt Quellen unter Berücksichtigung der Bedeutung (für das Forschungsthema) der verwendeten Kriterien aus (wie etwa der Relevanz für die Forschungsfrage, der Aktualität, der Autorität, der Zielgruppe und der Tendenz oder des Standpunkts).



Nutzt eine Vielzahl von Informationsquellen, die dem Umfang und dem Fachgebiet der Untersuchung angemessen sind. Wählt Quellen anhand mehrerer Kriterien (wie etwa der Relevanz für die Forschungsfrage, der Aktualität und der Autorität) aus.



Nutzt eine Vielzahl von Informationsquellen. Wählt Quellen anhand grundlegender Kriterien (wie etwa der Relevanz für die Forschungsfrage und der Aktualität) aus.

Nutzt einige wenige Informationsquellen. Wählt Quellen anhand einer begrenzten Zahl von Kriterien (wie etwa der Relevanz für die Forschungsfrage) aus.

Informationskompetenz: Informationen effektiv und zweckbestimmt nutzen

Übernimmt, ordnet und synthetisiert Informationen aus Quellen auf übersichtliche und fundierte Weise, um einen bestimmten Zweck vollständig zu erfüllen.

Übernimmt, ordnet und synthetisiert Informationen aus Quellen. Der beabsichtigte Zweck wird erfüllt.

Übernimmt und ordnet Informationen aus Quellen. Da die Informationen jedoch noch nicht synthetisiert wurden, wird der beabsichtigte Zweck nicht vollständig erfüllt.

Übernimmt Informationen aus Quellen. Da die Informationen bruchstückhaft sind und/oder unangemessen verwendet werden (falsch zitiert, aus dem Kontext gerissen, nicht richtig umschrieben usw.), wird der beabsichtigte Zweck nicht erfüllt.

Informationskompetenz: Informationen auf moralisch integre und rechtmäßige Weise abrufen und verwenden



Benutzt alle folgenden Dinge richtig: Verweise und Referenzen; Wahl der Umschreibung, Zusammenfassung oder Zitat; Kontextbezug. Besitzt ein umfassendes Verständnis der moralischen und rechtlichen Beschränkungen.



Verwendet drei der folgenden Dinge richtig: Verweise und Referenzen; Wahl der Umschreibung, Zusammenfassung oder Zitat; Kontextbezug. Besitzt ein umfassendes Verständnis der moralischen und rechtlichen Beschränkungen.



Verwendet zwei der folgenden Dinge richtig: Verweise und Referenzen; Wahl der Umschreibung, Zusammenfassung oder Zitat; Kontextbezug. Besitzt ein umfassendes Verständnis der moralischen und rechtlichen Beschränkungen.

Verwendet eines der folgenden Dinge richtig: Verweise und Referenzen; Umschreibung, Zusammenfassung oder Zitat; Kontextbezug. Besitzt ein umfassendes Verständnis der moralischen und rechtlichen Beschränkungen.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Untersuchung & Analyse ist ein systematischer Prozess des Erforschens von Themen, Artefakten oder Werken mittels der Sammlung und Analyse von Daten, der zu fundierten Schlussfolgerungen oder Urteilen führt.

Analyse ist der Prozess der Aufschlüsselung komplexer Themen oder Probleme in einzelne Teile, um sie besser zu verstehen.

Dimensionen der Untersuchung & Analyse:

- [Themenwahl](#)
- [Vorhandenes Wissen, Forschungsarbeiten und/oder Ansichten](#)
- [Vorgehen](#)
- [Analyse](#)
- [Schlussfolgerungen](#)
- [Grenzen und Implikationen](#)

Untersuchung & Analyse: Themenwahl



Wählt ein kreatives, konkretes und überschaubares Thema, das möglicherweise signifikanten, aber bislang vernachlässigten Aspekten dieses Themas Rechnung trägt.



Wählt ein konkretes und überschaubares/machbares Thema, das relevanten Aspekten dieses Themas ausreichend Rechnung trägt.



Wählt ein Thema, das zwar überschaubar/machbar, aber zu eng gefasst ist und relevante Aspekte dieses Themas vernachlässigt.

Wählt ein Thema, das viel zu allgemein und zu weit gefasst ist, um überschaubar und machbar zu sein.

Untersuchung & Analyse: Vorhandenes Wissen, Forschungsarbeiten und/oder Ansichten



Synthetisiert fundierte Informationen aus relevanten Quellen, die verschiedene Standpunkte/Herangehensweisen repräsentieren.



Präsentiert fundierte Informationen aus relevanten Quellen, die verschiedene Standpunkte/Herangehensweisen repräsentieren.



Präsentiert Informationen aus relevanten Quellen, die eine begrenzte Anzahl von Standpunkten/Herangehensweisen repräsentieren.

Präsentiert Informationen aus irrelevanten Quellen, die eine begrenzte Anzahl von Standpunkten/Herangehensweisen repräsentieren.

Untersuchung & Analyse: Vorgehen



Hat alle Bestandteile der Methodik oder der theoretischen Rahmenstruktur geschickt ausgearbeitet. Hat geeignete Methoden oder theoretische Rahmenstrukturen aus mehreren Fachgebieten oder aus relevanten Teildisziplinen synthetisiert.



Hat zwar entscheidende Bestandteile der Methodik oder der theoretischen Rahmenstruktur ausreichend ausgearbeitet, aber einige subtilere Bestandteile vernachlässigt oder nicht berücksichtigt.



Entscheidende Bestandteile der Methodik oder der theoretischen Rahmenstruktur fehlen, sind falsch ausgearbeitet oder nicht zielführend.

Das Vorgehen lässt erkennen, dass die Methodik oder theoretische Rahmenstruktur missverstanden wurden.

Untersuchung & Analyse: Analyse

Strukturiert und synthetisiert Belege so, dass aufschlussreiche richtungsweisende Muster, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten erkennbar werden.

Strukturiert Belege so, dass wichtige richtungsweisende Muster, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten erkennbar werden.

Strukturiert Belege, aber auf eine Art, die nicht gut dafür geeignet ist, wichtige Muster, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

Führt Belege an, aber auf eine unstrukturierte und/oder nicht richtungsweisende Art.

Untersuchung & Analyse: Schlussfolgerungen

Zieht eine Schlussfolgerung, die sich logisch aus den Untersuchungsergebnissen ergibt.

Zieht eine Schlussfolgerung, die sich nur auf die Untersuchungsergebnisse beschränkt. Die Schlussfolgerung ergibt sich spezifisch aus den Untersuchungsergebnissen und ist eine spezifische Reaktion auf sie.

Zieht eine allgemeine Schlussfolgerung, die, weil sie so allgemein ist, auch außerhalb des Geltungsbereichs der Untersuchungsergebnisse zutreffend ist.

Zieht eine mehrdeutige, unlogische oder nicht belegbare Schlussfolgerung aus den Untersuchungsergebnissen.

Untersuchung & Analyse: Grenzen und Implikationen



Arbeitet aufschlussreich und detailliert relevante und belegte Grenzen und Implikationen heraus.



Arbeitet relevante und belegte Grenzen und Implikationen heraus.



Stellt relevante und belegte Grenzen und Implikationen vor.

Stellt Grenzen und Implikationen vor, die aber unter Umständen irrelevant und nicht belegt sind.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Integratives Lernen ist ein Verständnis und eine Haltung, das/die sich Studierende über das ganze Studium hinweg und darüber hinaus aneignen, wobei sie von der einfachen Verbindung von Ideen und Erfahrungen zur Synthese und Übertragung des Gelernten auf neue, komplexe Situationen inner- und außerhalb des Studiums übergehen.

Dimensionen integrativen Lernens:

- [Verbindungen mit Erfahrungen](#)
- [Verbindungen mit dem Fachgebiet](#)
- [Transfer](#)
- [Integrierte Kommunikation](#)
- [Reflexion und Selbsteinschätzung](#)

Integratives Lernen: Verbindungen mit Erfahrungen

→ Synthetisiert Erfahrungen außerhalb des Studiums (wie Lebenserfahrungen und Erfahrungen durch Praktika und Reisen ins Ausland) auf sinnvolle Weise, um ein tieferes Verständnis von Studienfächern zu erlangen und seinen/ihren Horizont zu erweitern.

→ Wählt effektiv Lebenserfahrungen aus einer Reihe von Bereichen (wie etwa dem Familienleben, künstlerischer Tätigkeit, gesellschaftlichem Engagement und beruflichen Erfahrungen) aus und baut auf ihnen auf, um Konzepte/Theorien/Rahmenstrukturen von Forschungsfeldern zu verdeutlichen.

→ Vergleicht Lebenserfahrungen und akademisches Wissen, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu finden und andere Sichtweisen als die eigenen anzuerkennen.

Stellt Zusammenhänge zwischen Lebenserfahrungen und den akademischen Texten und Ideen her, die als einander ähnlich und interessant empfunden werden.

Integratives Lernen: Verbindungen mit dem Fachgebiet



Verknüpft mehrere Einzelaspekte selbstständig zu einem großen Ganzen oder zieht Schlussfolgerungen, indem er/sie Beispiele, Fakten oder Theorien aus mehr als einem Studienfach oder einer Perspektive miteinander verbindet.



Verknüpft selbstständig Beispiele, Fakten oder Theorien aus mehr als einem Studienfach oder einer Perspektive.



Verknüpft auf Aufforderung Beispiele, Fakten oder Theorien aus mehr als einem Studienfach oder einer Perspektive.

Präsentiert auf Aufforderung Beispiele, Fakten oder Theorien aus mehr als einem Studienfach oder einer Perspektive.

Integratives Lernen: Transfer



Wendet selbstständig Fertigkeiten, Kenntnisse, Theorien oder Methoden, die in einer Situation erlernt wurden, in veränderter Form auf neue Situationen an, um schwierige Probleme zu lösen oder komplexe Themen auf originelle Weise zu erforschen.



Wendet Fertigkeiten, Kenntnisse, Theorien oder Methoden, die in einer Situation erlernt wurden, in veränderter Form auf neue Situationen an, um Probleme zu lösen oder Themen zu erforschen.



Wendet Fertigkeiten, Kenntnisse, Theorien oder Methoden, die in einer Situation erlernt wurden, auf eine neue Situation an, um Probleme oder Themen besser zu verstehen.

Wendet auf einfache Weise Fertigkeiten, Kenntnisse, Theorien oder Methoden, die in einer Situation erlernt wurden, auf eine neue Situation an.

Integratives Lernen: Integrierte Kommunikation



Erfüllt die Aufgabe(n) durch die Wahl eines Formats, einer Formulierung oder eines Diagramms (oder einer anderen Form der grafischen Darstellung), das oder die die Bedeutung verstärkt und den Zusammenhang von Sprache und Bedeutung, Gedanken und Ausdruck erkennen lässt.



Erfüllt die Aufgabe(n) durch die Wahl eines Formats, einer Formulierung oder eines Diagramms (oder einer anderen Form der grafischen Darstellung), das oder die Inhalt und Form explizit miteinander verbindet, und stellt damit ein Bewusstsein für Zweck und Publikum unter Beweis.



Erfüllt die Aufgabe(n) durch die Wahl eines Format, einer Formulierung oder eines Diagramms (oder einer anderen Form der grafischen Darstellung), das oder die auf einfache Weise das, was vermittelt wird (den Inhalt), mit dem, wie es vermittelt wird (der Form), verbindet.

Erfüllt die Aufgabe(n) (also z.B. einen Aufsatz, ein Poster, ein Video, eine PowerPoint-Präsentation usw. anzufertigen) in angemessener Form.

Integratives Lernen: Reflexion und Selbsteinschätzung



Stellt sich ein künftiges Selbst vor (und schmiedet eventuell Pläne, die auf Erfahrungen aufbauen, die in einer Vielzahl verschiedener Kontexte gemacht wurden).



Evaluiert, wie sich das eigene Lernen mit der Zeit verändert hat, und erkennt dabei komplexe kontextgebundene Faktoren (arbeitet z.B. mit Mehrdeutigkeit und Risiko, lernt mit Enttäuschungen umzugehen und zieht ethische Rahmenbedingungen mit in Betracht).



Artikulierte Stärken und Schwächen (innerhalb bestimmter Leistungen oder Ereignisse), um in verschiedenen Situationen (dank eines höheren Grads an Selbsterkenntnis) effektiver zu werden.

Beschreibt die eigenen Leistungen mit Hilfe allgemeiner Deskriptoren von Erfolg und Scheitern.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Interkulturelle Kenntnisse & Kompetenzen sind „eine Reihe von kognitiven, affektiven und verhaltensbezogenen Kompetenzen und Merkmalen, die eine effektive und angemessene Interaktion in den unterschiedlichsten kulturellen Kontexten begünstigen.“

Dimensionen interkultureller Kenntnisse & Kompetenzen:

- Wissen: Kulturelle Selbstwahrnehmung
- Kenntnis von Ordnungen kultureller Weltbilder
- Fähigkeiten: Empathie
- Kompetenz: Verbale und nonverbale Kommunikation
- Haltung: Neugier
- Haltung: Offenheit

Interkulturelle Kenntnisse & Kompetenzen: Wissen – Kulturelle Selbstwahrnehmung

→ Beschäftigt sich intensiv mit eigenen kulturellen Regeln und Vorurteilen (z.B. Suche nach Komplexität; Bewusstsein, wie die eigenen Erfahrungen diese Regeln prägen und man kulturelle Vorurteile erkennt und mit ihnen umgegangen werden kann, wodurch sich auch die Selbstbeschreibung nach und nach verändert).

→ Entdeckt neue Sichtweisen auf die eigenen kulturellen Regeln und Vorurteile (es wird z.B. nicht nach Gleichem gesucht; die Komplexität, die mit neuen Perspektiven einhergeht, verursacht kein Unbehagen).

→ Erkennt die eigenen kulturellen Regeln und Vorurteile (z.B. dadurch, dass die mit der eigenen kulturellen Gruppe geteilten Regeln in hohem Maße bevorzugt werden und dies auch bei anderen erwartet wird).

Ist sich der eigenen kulturellen Regeln und Vorurteile (selbst derjenigen, die mit eigenen kulturellen Gruppen geteilt werden) kaum bewusst (hat z.B. Schwierigkeiten, mögliche kulturelle Unterschiede zu anderen zu erkennen).

Interkulturelle Kenntnisse & Kompetenzen: Kenntnis von Ordnungen kultureller Weltbilder

Verknüpft und erweitert Kenntnisse (Fakten, Theorien usw.) aus dem eigenen akademischen Studium/Feld/Fachgebiet mit interkulturellen Kenntnissen und Kompetenzen und der eigenen Beteiligung am gesellschaftlichen Leben, an Politik und Staat.

Zeigt ein angemessenes Verständnis der Komplexität von Elementen, die für Mitglieder einer anderen Kultur hinsichtlich ihrer Geschichte, Werte, Politik, Kommunikationsstile, Wirtschaft oder Überzeugungen und Praktiken von Bedeutung sind.

Zeigt ein partielles Verständnis der Komplexität von Elementen, die für Mitglieder einer anderen Kultur hinsichtlich ihrer Geschichte, Werte, Politik, Kommunikationsstile, Wirtschaft oder Überzeugungen und Praktiken von Bedeutung sind.

Zeigt ein oberflächliches Verständnis der Komplexität von Elementen, die für Mitglieder einer anderen Kultur hinsichtlich ihrer Geschichte, Werte, Politik, Kommunikationsstile, Wirtschaft oder Überzeugungen und Praktiken von Bedeutung sind.

Interkulturelle Kenntnisse & Kompetenzen: Fähigkeiten – Empathie



Interpretiert interkulturelle Erfahrungen aus der Sicht des eigenen und anderer Weltbilder und ist in der Lage, auf eine Weise zu agieren, die unterstützt und die Gefühle einer anderen Kulturgruppe respektiert.



Erkennt die geistigen und emotionalen Dimensionen von mehr als einem Weltbild an und verwendet manchmal mehr als ein Weltbild in Interaktionen.



Erkennt zwar Aspekte anderer kultureller Sichtweisen, reagiert aber in allen Situationen mit dem eigenen Weltbild.

Nimmt die Erfahrungen anderer wahr, aber nur durch die Linse des eigenen kulturellen Weltbilds.

Interkulturelle Kenntnisse & Kompetenzen: Kompetenz – Verbale und nonverbale Kommunikation

➔ Lässt ein komplexes Verständnis von kulturellen Unterschieden in der verbalen und nonverbalen Kommunikation erkennen (z.B. ein Verständnis der Verwendung von Körperkontakt oder expliziten/impliziten Bedeutungen in der Kommunikation in verschiedenen Kulturen) und ist in der Lage, auf der Grundlage dieser Unterschiede geschickt zu einem gemeinsamen Verständnis zu gelangen.

➔ Erkennt kulturelle Unterschiede in der verbalen und nonverbalen Kommunikation, greift sie auf und fängt an, auf ihrer Grundlage zu einem gemeinsamen Verständnis zu gelangen.

➔ Erkennt einige kulturelle Unterschiede in der verbalen und nonverbalen Kommunikation und weiß, dass es aufgrund dieser Unterschiede zu Missverständnissen kommen kann, ist aber dennoch nicht in der Lage, zu einem gemeinsamen Verständnis zu gelangen.

Hat nur ein sehr geringes Verständnis für kulturelle Unterschiede in der verbalen und nonverbalen Kommunikation und ist nicht in der Lage, zu einem gemeinsamen Verständnis zu gelangen.

Interkulturelle Kenntnisse & Kompetenzen: Haltung – Neugier



Stellt komplexe Fragen über andere Kulturen und sucht nach bzw. formuliert Antworten darauf, die verschiedene kulturelle Sichtweisen widerspiegeln.



Stellt tiefgründigere Fragen über andere Kulturen und sucht nach Antworten darauf.



Stellt einfache oder oberflächliche Fragen über andere Kulturen.

Zeigt nur ein sehr geringes Interesse daran, mehr über andere Kulturen zu erfahren.

Interkulturelle Kenntnisse & Kompetenzen: Haltung – Offenheit

Beginnt und pflegt die Interaktion mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund. Befreit sich von Vorurteilen durch die Wertschätzung von Interaktionen mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund.

Beginnt, Interaktion(en) mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund selbst einzuleiten und fortzusetzen. Beginnt, sich von Vorurteilen zu befreien und lernt, die Interaktion mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund zu schätzen.

Zeigt sich offen gegenüber den meisten, wenn auch nicht allen, Interaktionen mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund. Hat Probleme, sich bei Interaktionen mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund von seinen Vorurteilen zu befreien, ist sich dieser Vorurteile aber bewusst und bereit, sich in dieser Hinsicht zu ändern.

Ist für die Interaktion mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund zugänglich. Hat Schwierigkeiten, sich bei Interaktionen mit Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund von Vorurteilen zu befreien, ist sich dieser Vorurteile aber gar nicht bewusst.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Die Grundlagen lebenslangen Lernens sind „alle zielgerichteten Lernaktivitäten, die kontinuierlich und mit dem Ziel unternommen werden, Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu verbessern.“

Ein Bestreben der höheren Bildung besteht darin, Studierende darauf vorzubereiten, genau diese Art von Lernenden zu werden, indem sie sich im Studium bestimmte Haltungen und Kompetenzen aneignen (die in dieser Rubrik beschrieben werden).

Dimensionen der Grundlagen lebenslangen Lernens:

- [Neugier](#)
- [Eigeninitiative](#)
- [Unabhängigkeit](#)
- [Transfer](#)
- [Reflexion](#)

Grundlagen lebenslangen Lernens: Neugier

Erforscht ein Thema eingehend und erzielt dadurch ein umfassendes Bewusstsein und/oder kaum bekannte Informationen, was ein starkes Interesse an diesem Thema erkennen lässt.

Erforscht ein Thema eingehend und bietet Erkenntnisse und/oder Informationen an, die ein starkes Interesse an diesem Thema erkennen lassen.

Erforscht ein Thema mit einer gewissen Tiefe und bietet gelegentlich Erkenntnisse und/oder Informationen an, die ein gewisses Interesse an diesem Thema erkennen lassen.

Erforscht ein Thema oberflächlich und bietet nur geringe Erkenntnisse und/oder Informationen über die grundlegendsten Fakten hinaus an, was auf ein geringes Interesse an diesem Thema schließen lässt.

Grundlagen lebenslangen Lernens: Eigeninitiative



Erledigt die erforderliche Arbeit und schafft und ergreift Gelegenheiten, die eigenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu erhöhen.



Erledigt die erforderliche Arbeit und erkennt und ergreift Gelegenheiten, die eigenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu erhöhen.



Erledigt die erforderliche Arbeit und erkennt Gelegenheiten, die eigenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu erhöhen.

Erledigt die erforderliche Arbeit.

Grundlagen lebenslangen Lernens: Unabhängigkeit

→ Akademische Interessen und Bestrebungen bestehen und entwickeln sich über die Anforderungen der Lerneinheit hinaus. Der Erwerb von Wissen und/oder Erfahrungen wird auf unabhängige Weise angestrebt.

→ Strebt den Erwerb von fundierte[m], zusätzlic[h]em Wissen an, das über die Anforderungen der Lerneinheit hinausgeht, und/oder sucht aktiv nach unabhängigen Lernerfahrungen.

→ Strebt den Erwerb von zusätzlichem Wissen an, das über die Anforderungen der Lerneinheit hinausgeht, und/oder zeigt Interesse daran, unabhängige Lernerfahrungen zu machen.

Beginnt, über die Anforderungen der Lerneinheit hinauszublicken und Interesse daran zu zeigen, sich Wissen auf unabhängige Weise anzueignen.

Grundlagen lebenslangen Lernens: Transfer



Greift explizit auf bereits Gelerntes zurück und wendet die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auf innovative (neue und kreative) Weise an, um neue Situationen zu verstehen und zu meistern.



Greift auf bereits Gelerntes zurück und zeigt Ansätze, die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten dazu zu nutzen, neue Situationen zu verstehen und zu meistern.



Greift auf bereits Gelerntes zurück und versucht, die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten dazu zu nutzen, neue Situationen zu verstehen und zu meistern.

Greift zwar in geringem Maße auf bereits Gelerntes zurück, nutzt die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten aber nicht dazu, neue Situationen zu verstehen und zu meistern.

Grundlagen lebenslangen Lernens: Reflexion



Beschäftigt sich eingehend mit bereits Gelerntem (sowohl formale als auch non-formale und informelle Lernerfahrungen) und gelangt dadurch zu signifikant veränderten Sichtweisen auf Bildungs- und Lebenserfahrungen, die im Laufe der Zeit die Grundlage für Wissenszuwachs, persönliche Weiterentwicklung und Reife bilden.



Beschäftigt sich eingehend mit bereits Gelerntem (sowohl formale als auch non-formale und informelle Lernerfahrungen) und gelangt dadurch zu vollständig klaren Erkenntnissen oder einer breiteren Sicht auf Bildungs- oder Lebensereignisse.



Beschäftigt sich einigermaßen gründlich mit bereits Gelerntem (sowohl formale als auch non-formale und informelle Lernerfahrungen) und gelangt dadurch zu relativ klaren Erkenntnissen oder einer etwas breiteren Sicht auf Bildungs- oder Lebensereignisse.

Beschäftigt sich oberflächlich mit bereits Gelerntem (sowohl formale als auch non-formale und informelle Lernerfahrungen), ohne dabei zu klareren Erkenntnissen oder einer breiteren Sicht auf Bildungs- oder Lebensereignisse zu gelangen.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Mündliche Kommunikation ist eine vorbereitete, zielgerichtete Präsentation, die dazu dient, Wissen zu erweitern, Verständnis zu fördern oder beim Publikum eine Änderung der Einstellungen, Werte, Überzeugungen oder Verhaltensweisen zu bewirken.

Dimensionen mündlicher Kommunikation:

- [Struktur](#)
- [Sprache](#)
- [Vortrag](#)
- [Begleitmaterialien](#)
- [Zentrale Botschaft](#)

Mündliche Kommunikation: Struktur



Eine Struktur (spezielle Einführung und Fazit, aufeinanderfolgende Materialien im Textkörper und Überleitungen) ist klar und durchgängig erkennbar, sie ist geschickt gewählt und macht den Inhalt der Präsentation zu einer geschlossenen Einheit.



Eine Struktur (spezielle Einführung und Fazit, aufeinanderfolgende Materialien im Textkörper und Überleitungen) ist in der Präsentation klar und durchgängig erkennbar.



Eine Struktur (spezielle Einführung und Fazit, aufeinanderfolgende Materialien im Textkörper und Überleitungen) ist in der Präsentation gelegentlich erkennbar.

Eine Struktur (spezielle Einführung und Fazit, aufeinanderfolgende Materialien im Textkörper und Überleitungen) ist in der Präsentation nicht erkennbar.

Mündliche Kommunikation: Sprache



Die gewählten Formulierungen sind einfallsreich, einprägsam und überzeugend und erhöhen die Wirksamkeit der Präsentation. Die Sprache der Präsentation ist deren Publikum angemessen.



Die gewählten Formulierungen sind gut durchdacht und tragen im Allgemeinen zur Wirksamkeit der Präsentation bei. Die Sprache der Präsentation ist deren Publikum angemessen.



Die gewählten Formulierungen sind profan und banal und tragen nur teilweise zur Wirksamkeit der Präsentation bei. Die Sprache der Präsentation ist deren Publikum angemessen.

Die gewählten Formulierungen sind unklar und tragen kaum zur Wirksamkeit der Präsentation bei. Die Sprache der Präsentation ist deren Publikum nicht angemessen.

Mündliche Kommunikation: Vortrag



Die Vortragstechniken (Körperhaltung, Gestik, Blickkontakt und stimmliche Ausdruckskraft) machen die Präsentation spannend und der/die Referierende wirkt gut vorbereitet und selbstbewusst.



Die Vortragstechniken (Körperhaltung, Gestik, Blickkontakt und stimmliche Ausdruckskraft) machen die Präsentation interessant und der/die Referierende wirkt entspannt.



Die Vortragstechniken (Körperhaltung, Gestik, Blickkontakt und stimmliche Ausdruckskraft) machen die Präsentation verständlich; der/die Referierende wirkt zögerlich.

Die Vortragstechniken (Körperhaltung, Gestik, Blickkontakt und stimmliche Ausdruckskraft) lenken von der Verständlichkeit der Präsentation ab und der/die Referierende wirkt angespannt.

Mündliche Kommunikation: Begleitmaterialien



Eine Vielzahl von unterschiedlichen Begleitmaterialien (Erläuterungen usw.) verweist in angemessenem Umfang auf Informationen oder Analysen, die die Präsentation erheblich untermauern oder dazu führen, dass der/die Referierende im Hinblick auf dieses Thema glaubwürdig/kompetent erscheint.



Begleitmaterialien (Erläuterungen usw.) verweisen in angemessenem Umfang auf Informationen oder Analysen, die die Präsentation im Allgemeinen untermauern oder dazu führen, dass der/die Referierende im Hinblick auf dieses Thema glaubwürdig/kompetent erscheint.



Begleitmaterialien (Erläuterungen usw.) verweisen in angemessenem Umfang auf Informationen oder Analysen, die die Präsentation teilweise untermauern oder dazu führen, dass der/die Referierende im Hinblick auf dieses Thema glaubwürdig/kompetent erscheint.

Unzureichende Begleitmaterialien (Erläuterungen, Beispiele, Illustrationen, Statistiken, Analogien, Zitate von relevanten Autoritäten) verweisen auf Informationen oder Analysen, die die Präsentation kaum untermauern oder kaum dazu führen, dass der/die Referierende im Hinblick auf dieses Thema glaubwürdig/kompetent erscheint.

Mündliche Kommunikation: Zentrale Botschaft



Die zentrale Botschaft ist überzeugend (genau angegeben, ausreichend oft wiederholt, einprägsam und gründlich belegt).



Die zentrale Botschaft ist klar und passt zu den Begleitmaterialien.



Die zentrale Botschaft ist zwar im Wesentlichen verständlich, wird aber nicht oft wiederholt und ist nicht einprägsam.

Die zentrale Botschaft kann zwar aus der Präsentation geschlossen werden, wird aber in ihr nicht explizit genannt.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Problemlösung ist der Prozess der Entwicklung, Evaluierung und Umsetzung einer Strategie zur Beantwortung einer offenen Frage oder zum Erreichen eines angestrebten Ziels.

Dimensionen der Problemlösung:

- [Problem formulieren](#)
- [Strategien entwickeln](#)
- [Lösungen/Hypothesen vorschlagen](#)
- [Mögliche Lösungen evaluieren](#)
- [Lösungen umsetzen](#)
- [Ergebnisse evaluieren](#)

Problemlösung: Problem definieren



Zeigt die Kompetenz, eine klare und aufschlussreiche Problemstellung zu formulieren und dabei alle relevanten Kontextfaktoren zu berücksichtigen.



Zeigt die Kompetenz, eine Problemstellung mit Hinweisen auf die wichtigsten Kontextfaktoren zu formulieren; die Problemdarstellung ist angemessen detailliert.



Zeigt grundlegende Kompetenzen, eine Problemstellung mit Hinweisen für die meisten relevanten kontextuellen Faktoren zu entwickeln, aber die Problemdarstellung ist oberflächlich.

Zeigt begrenzte Kompetenz, eine Problemstellung oder damit verbundene kontextuelle Faktoren zu erkennen.

Problemlösung: Strategien entwickeln



Identifiziert mehrere Herangehensweisen an die Lösung des Problems, die in diesem bestimmten Kontext anwendbar sind.



Identifiziert mehrere Herangehensweisen an die Lösung des Problems, von denen nur einige in diesem bestimmten Kontext anwendbar sind.



Identifiziert nur eine einzige Herangehensweise an die Lösung des Problems, die in diesem bestimmten Kontext anwendbar ist.

Identifiziert eine oder mehrere Herangehensweise(n) an die Lösung des Problems, die aber in diesem bestimmten Kontext nicht anwendbar ist/sind.

Problemlösung: Lösungen/Hypothesen vorschlagen



Schlägt eine oder mehrere Lösung(en)/Hypothese(n) vor, die ein umfassendes Verständnis des Problems erkennen lässt/lassen. Die Lösungen/Hypothesen tragen kontextuellen Faktoren sowie allen folgenden Dingen Rechnung: ethischen, logischen und kulturellen Dimensionen des Problems.



Schlägt eine oder mehrere Lösung(en)/Hypothese(n) vor, die ein Verständnis des Problems erkennen lässt/lassen. Die Lösungen/Hypothesen tragen kontextuellen Faktoren sowie einem der folgenden Dinge Rechnung: ethischen, logischen oder kulturellen Dimensionen des Problems.



Schlägt eine einzige Lösung/Hypothese vor, die „von der Stange“ ist, statt den speziellen kontextuellen Faktoren des Problems gerecht zu werden.

Schlägt eine Lösung/Hypothese vor, die schwer zu evaluieren ist, weil sie vage ist oder die Problemstellung nur indirekt betrifft.

Problemlösung: Mögliche Lösungen evaluieren



Die Beurteilung von Lösungen ist tiefgründig und elegant (da sie z.B. umfangreiche und aufschlussreiche Erklärungen enthält) und beinhaltet alles Folgende: trägt der Geschichte des Problems Rechnung, beurteilt die Logik/Begründung, prüft die Umsetzbarkeit der Lösung und wägt ihre Folgen ab.



Die Beurteilung von Lösungen ist angemessen (enthält z.B. eine umfassende Erklärung) und beinhaltet drei der Folgenden: trägt der Geschichte des Problems Rechnung, beurteilt die Logik/Begründung, prüft die Umsetzbarkeit der Lösung und wägt ihre Folgen ab.



Die Beurteilung von Lösungen ist knapp (so mangelt es der Erklärung zum Beispiel an Tiefe) und beinhaltet zwei der Folgenden: trägt der Geschichte des Problems Rechnung, beurteilt die Logik/Begründung, prüft die Umsetzbarkeit der Lösung und wägt ihre Folgen ab.

Die Beurteilung von Lösungen ist oberflächlich (enthält z.B. eine vereinfachende, oberflächliche Erklärungen) und beinhaltet eines der Folgenden: trägt der Geschichte des Problems Rechnung, beurteilt die Logik/Begründung, prüft die Umsetzbarkeit der Lösung und wägt ihre Folgen ab.

Problemlösung: Lösungen umsetzen



Setzt die Lösung auf eine Weise um, die mehreren kontextuellen Faktoren des Problems gründlich und tiefgreifend Rechnung trägt.



Setzt die Lösung auf eine Weise um, die mehreren kontextuellen Faktoren des Problems oberflächlich Rechnung trägt.



Setzt die Lösung auf eine Weise um, die zwar auf die Problemstellung eingeht, aber relevante kontextuelle Faktoren außer Acht lässt.

Setzt die Lösung auf eine Weise um, die an der Problemstellung vorbeigeht.

Problemlösung: Ergebnisse evaluieren



Prüft die Ergebnisse im Verhältnis zur Problemstellung und berücksichtigt dabei umfassend und konkret den Bedarf an weiterer Arbeit.



Prüft die Ergebnisse im Verhältnis zur Problemstellung und berücksichtigt dabei in gewisser Hinsicht den Bedarf an weiterer Arbeit.



Prüft die Ergebnisse hinsichtlich der Problemstellung und berücksichtigt dabei kaum, wenn überhaupt, den Bedarf an weiterer Arbeit.

Prüft die Ergebnisse hinsichtlich der Problemstellung oberflächlich und berücksichtigt dabei nicht den Bedarf an weiterer Arbeit.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Quantitative Informationskompetenz ist eine „Geisteshaltung“ sowie die Kompetenz in und Vertrautheit mit der Arbeit mit numerischen Daten.

Menschen mit quantitativer Informationskompetenz verstehen und entwickeln komplexe Argumente, die durch quantitative Nachweise untermauert werden. Sie können solche Argumente mit Hilfe verschiedenster Formate (je nach Fall mit Worten, Tabellen, Diagrammen, mathematischen Gleichungen usw.) klar vermitteln.

Dimensionen quantitativer Informationskompetenz:

- [Interpretation](#)
- [Darstellung](#)
- [Berechnung](#)
- [Anwendung/Analyse](#)
- [Annahmen](#)
- [Kommunikation](#)

Quantitative Informationskompetenz: Interpretation



Gibt präzise Erläuterungen zu Informationen, die in mathematischen Formen dargestellt werden, und zieht aus diesen Informationen die richtigen Schlüsse.



Gibt präzise Erläuterungen zu Informationen, die in mathematischen Formen dargestellt werden.



Gibt zwar einigermaßen präzise Erläuterungen zu Informationen, die in mathematischen Formen dargestellt werden, macht aber gelegentlich kleinere Fehler im Hinblick auf Berechnungen oder Einheiten.

Versucht, Informationen zu erklären, die in mathematischen Formen dargestellt werden, zieht aber falsche Schlussfolgerungen darüber, was diese Informationen bedeuten.

Quantitative Informationskompetenz: Darstellung



Wandelt relevante Informationen geschickt in eine aufschlussreiche mathematische Darstellung um, die zu einem weiteren oder tieferen Verständnis beiträgt.



Wandelt relevante Informationen kompetent in eine angemessene bzw. die gewünschte mathematische Darstellung um.



Wandelt Informationen zwar um, aber die dadurch entstehende mathematische Darstellung ist nur zum Teil angemessen oder präzise.

Wandelt Informationen zwar um, aber die daraus resultierende mathematische Darstellung ist ungeeignet oder ungenau.

Quantitative Informationskompetenz: Berechnung



Die durchgeführten Berechnungen sind insgesamt erfolgreich und reichen aus, um das Problem zu lösen. Außerdem werden die Berechnungen elegant (klar, prägnant usw.) dargestellt.



Die angestellten Berechnungen sind insgesamt erfolgreich und reichen aus, um das Problem zu lösen.



Die angestellten Berechnungen sind entweder erfolglos oder stellen nur einen Teil der Berechnungen dar, die nötig sind, um das Problem umfassend zu lösen.

Berechnungen werden angestellt, sind aber weder erfolgreich noch umfassend.

Quantitative Informationskompetenz: Anwendung/Analyse



Nutzt die quantitative Analyse von Daten als Grundlage für fundierte und durchdachte Urteile und zieht aufschlussreiche, gründlich belegte Schlüsse aus dieser Arbeit.



Nutzt die quantitative Analyse von Daten als Grundlage für fachkundige Urteile und zieht vernünftige und ausreichend belegte Schlüsse aus dieser Arbeit.



Nutzt die quantitative Analyse von Daten als Grundlage für fachgerechte (aber uninspirierte oder pauschale, banale) Urteile und zieht plausible Schlüsse aus dieser Arbeit.

Nutzt die quantitative Analyse von Daten als Grundlage für vorläufige, einfache Urteile, scheut sich aber oder tut sich schwer, aus dieser Arbeit Schlüsse zu ziehen.

Quantitative Informationskompetenz: Annahmen



Beschreibt explizit Annahmen und nennt überzeugende Gründe dafür, warum jede dieser Annahmen angemessen ist. Zeigt ein Bewusstsein dafür, dass die endgültigen Schlussfolgerungen von der Richtigkeit der Annahmen abhängen.



Beschreibt Annahmen explizit und nennt überzeugende Gründe dafür, dass sie angemessen sind.



Beschreibt Annahmen explizit.

Versucht, Annahmen zu beschreiben.

Quantitative Informationskompetenz: Kommunikation



Verwendet quantitative Informationen im Zusammenhang mit dem Argument oder dem Zweck der Arbeit, präsentiert sie in einem effektiven Format und erläutert sie in gleichbleibend hoher Qualität.



Verwendet quantitative Informationen im Zusammenhang mit dem Argument oder dem Zweck der Arbeit, präsentiert Daten aber womöglich in einem wenig effektiven Format oder erläutert sie nicht vollkommen schlüssig.



Verwendet zwar quantitative Informationen, verbindet sie aber nicht effektiv mit dem Argument oder dem Zweck der Arbeit.

Bringt ein Argument vor, für das es zwar quantitative Belege gibt, untermauert es aber nicht ausreichend auf explizit numerische Weise. (Benutzt unter Umständen pseudoquantitative Wörter wie „viel“, „wenig“, „zunehmend“, „klein“ usw. statt tatsächliche Mengen anzugeben.)

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Lesen ist „der Prozess der gleichzeitigen Ableitung und Konstruktion von Bedeutung durch Interaktion und Beschäftigung mit geschriebener Sprache“.

Dimensionen des Lesens:

- Verständnis
- Genres
- Textbezug
- Analyse
- Interpretation
- Stimme des/der Lesenden

Lesen: Verständnis



Erkennt mögliche Implikationen des Texts für Kontexte, Sichtweisen oder Fragestellungen über die in der Lerneinheit erteilte Aufgabe oder die explizite Botschaft des Autors/der Autorin hinaus (erkennt z.B. die größeren Zusammenhänge oder hinterfragt die Botschaft und Präsentation des Autors/der Autorin).



Verwendet den Text, allgemeines Hintergrundwissen und/oder konkretes Wissen über den Kontext des Autors/der Autorin dafür, komplexere Schlussfolgerungen über die Botschaft und Haltung des Autors/der Autorin zu ziehen.



Evaluert, wie Textmerkmale (z.B. der Aufbau oder Grundton von Sätzen oder Absätzen) die Botschaft des Autors/der Autorin unterstreichen, und zieht einfache Schlussfolgerungen über den Kontext und Zweck des Textes.

Versteht das Vokabular in ausreichendem Maße, um die vom Text vermittelten Informationen mit eigenen Worten formulieren oder zusammenfassen zu können.

Lesen: Genres



Nutzt das eigene Vermögen, Texte innerhalb von Genres und genreübergreifend zu identifizieren, um Lesestrategien und -erwartungen auf der Grundlage generischer Nuancen bestimmter Texte zu verfolgen und anzupassen.



Benennt die Unterschiede zwischen Genres und ihren charakteristischen Konventionen.



Beschäftigt sich mit den eigenen Leseerfahrungen über eine Reihe von Genres hinweg und liest bewusst und auf experimentelle Weise mit dem und gegen den Strich.

Wendet implizites Genrewissen auf eine Reihe von unterschiedlichen Lektüreaufgaben auf produktive, wenn auch unreflektierte Weise an.

Lesen: Textbezug



Beurteilt Texte hinsichtlich ihrer akademischen Signifikanz und Relevanz innerhalb einzelner Fachgebiete und disziplinenübergreifend sowie hinsichtlich ihrer Beiträge und Konsequenzen.



Verwendet Texte im Kontext des Studiums, um ein Fundament an fachgebietsspezifischem Wissen zu legen und um wichtige Fragen aufzuwerfen und zu erforschen.



Beschäftigt sich mit Texten mit der Absicht und Erwartung, sich Wissen über bestimmte Themen und die Welt anzueignen.

Geht an Texte im Kontext von Aufgaben mit der Absicht und Erwartung heran, die richtigen Antworten zu finden und Fakten und Konzepte kennenzulernen, um sie für Studienleistungen zu reproduzieren.

Lesen: Analyse



Beurteilt Strategien zur Verknüpfung von Ideen, Textstruktur oder anderen Textmerkmalen, um Wissen oder Einblicke innerhalb von und zwischen Texten und Fachgebieten zu erhalten.



Findet Zusammenhänge zwischen Konzepten, der Textstruktur oder anderen Textmerkmalen, um herauszufinden, inwieweit sie einem besseren Verständnis des Textes als Ganzes dienen können.



Erkennt Zusammenhänge zwischen einzelnen Teilen oder Aspekten eines Textes wie etwa effektiven oder ineffektiven Argumenten oder literarischen Merkmalen, was zu einem grundlegenden Verständnis des Textes als Ganzes beiträgt.

Findet die Aspekte eines Textes (wie etwa Inhalt, Struktur oder Zusammenhänge zwischen Ideen), die nötig sind, um vorgegebene Fragen beantworten zu können.

Lesen: Interpretation



Zeigt, dass er/sie das Lesen nicht nur durch eine geeignete erkenntnistheoretische Linse, sondern auch als Teil eines fortlaufenden Dialogs innerhalb eines Fachgebiets oder einer Gemeinschaft von Lesenden und darüber hinaus beherrscht.



Zeigt ein Verständnis verschiedener Arten des Lesens und des Spektrums an Interpretationsstrategien, die für die eigene(n) Disziplin(en) oder für eine bestimmte Gruppe von Lesenden kennzeichnend ist.



Zeigt, dass er/sie zielgerichtet lesen und je nach Zweck des Lesens unter verschiedenen Interpretationsstrategien wählen kann.

Kann (einen) Zweck(e) des Lesens erkennen, ist aber darauf angewiesen, dass Außenstehende wie etwa eine Lehrkraft die Aufgabe näher erläutern.

Lesen: Stimme des/der Lesenden



Tauscht sich mit anderen mit einer unabhängigen intellektuellen und ethischen Haltung über Texte aus, um fachbezogene Konversationen voranzutreiben oder am Laufen zu halten.



Befasst sich eingehend mit den Texten (durch Interpretieren oder Hinterfragen), um eine laufende Konversation zu vertiefen oder erweitern.



Bespricht Texte in strukturierten Gesprächssituationen (wie etwa in einem Seminar) auf eine Weise, die dazu beiträgt, dass alle zu einem gemeinsamen grundlegenden Verständnis des Textes gelangen.

Kommentiert Texte so, dass die Absichten des Autors/der Autorin gewahrt bleiben, und verknüpft diese mit der Aufgabe.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Teamwork meint Verhaltensweisen, die einzelne Teammitglieder steuern können (die Mühe, die sie in Teamaufgaben investieren, ihre Art des Interagierens mit anderen Teammitgliedern sowie die Quantität und Qualität ihrer Diskussionsbeiträge).

Dimensionen des Teamwork:

- [Leistet Beiträge zu Teamsitzungen](#)
- [Ermöglicht es anderen Teammitgliedern, Beiträge zu leisten](#)
- [Persönliche Beiträge außerhalb von Teamsitzungen](#)
- [Fördert ein konstruktives Arbeitsklima im Team](#)
- [Reagiert auf Konflikte](#)

Zurück zu den [Teamwork-Dimensionen](#)

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Teamwork: Leistet Beiträge zu Teamsitzungen



Hilft dem Team voranzukommen, indem er/sie die Vorteile alternativer Ideen oder Vorschläge aufzeigt.



Schlägt alternative Lösungen oder Herangehensweisen vor, die auf den Ideen anderer aufbauen.



Unterbreitet neue Vorschläge, um die Arbeit der Gruppe voranzubringen.

Tauscht zwar Ideen mit anderen aus, bringt die Arbeit der Gruppe aber nicht voran.

Teamwork: Ermöglicht es anderen Teammitgliedern, Beiträge zu leisten



Bindet Teammitglieder so ein, dass es ihnen leichter fällt, Beiträge zu Sitzungen zu leisten, indem er/sie nicht nur konstruktiv auf den Beiträgen anderer aufbaut oder sie synthetisiert, sondern auch merkt, wenn sich jemand nicht am Geschehen beteiligt, und ihn oder sie zum Mitmachen ermuntert.



Bindet Teammitglieder so ein, dass es ihnen leichter fällt, Beiträge zu Sitzungen zu leisten, indem er/sie konstruktiv auf den Beiträgen anderer aufbaut oder sie synthetisiert.



Bindet Teammitglieder so ein, dass es ihnen leichter fällt, Beiträge zu Sitzungen zu leisten, indem er/sie die Ansichten anderer Teammitglieder mit seinen/ihreren eigenen Worten wiederholt und/oder Verständnisfragen stellt.

Bindet Teammitglieder ein, indem er/sie sie zu Wort kommen lässt und ihnen zuhört, ohne sie zu unterbrechen.

Teamwork: Persönliche Beiträge außerhalb von Teamsitzungen



Erfüllt alle gestellten Aufgaben fristgerecht und bringt mit gründlich und umfassend ausgeführten Arbeiten das Projekt voran. Hilft anderen Teammitgliedern aus eigenem Antrieb, die ihnen gestellten Aufgaben ähnlich gut zu erledigen wie er/sie selbst.



Erfüllt alle gestellten Aufgaben fristgerecht und bringt mit gründlicher und umfassend ausgeführter Arbeit das Projekt voran.



Erfüllt alle gestellten Aufgaben fristgerecht und bringt das Projekt voran.

Erfüllt alle gestellten Aufgaben fristgerecht.

Teamwork: Fördert ein konstruktives Arbeitsklima im Team

Zeigt alle folgenden Merkmale:

- Behandelt Teammitglieder respektvoll (höflich, konstruktiv) oder
- Mit einer positiven Sprechweise und Körpersprache oder
- Durch das Vermitteln von Selbstvertrauen oder
- Durch das Leisten von Unterstützung

Zeigt drei der folgenden Merkmale:

- Behandelt Teammitglieder respektvoll (höflich, konstruktiv) oder
- Mit einer positiven Sprechweise und Körpersprache oder
- Durch das Vermitteln von Selbstvertrauen oder
- Durch das Leisten von Unterstützung

Zeigt zwei der folgenden Merkmale:

- Behandelt Teammitglieder respektvoll (höflich, konstruktiv) oder
- Mit einer positiven Sprechweise und Körpersprache oder
- Durch das Vermitteln von Selbstvertrauen oder
- Durch das Leisten von Unterstützung

Zeigt eines der folgenden Merkmale:

- Behandelt Teammitglieder respektvoll (höflich, konstruktiv) oder
- Mit einer positiven Sprechweise und Körpersprache oder
- Durch das Vermitteln von Selbstvertrauen oder
- Durch das Leisten von Unterstützung

Teamwork: Reagiert auf Konflikte



Geht destruktive Konflikte direkt und konstruktiv an und hilft, sie so einzudämmen oder gar zu lösen, dass der Teamgeist gestärkt und die künftige Effektivität erhöht wird.



Identifiziert Konflikte, erkennt sie an und befasst sich mit ihrer Lösung.



Lenkt den Blick zurück zu den Gemeinsamkeiten und anstehenden Aufgaben (weg vom Konflikt).

Nimmt andere Ansichten/Ideen/Meinungen passiv an.

Zurück zu den [LOUIS-Kompetenzen](#)

Schriftliche Kommunikation ist die Entwicklung und der Ausdruck von Ideen in Schriftform. Zur schriftlichen Kommunikation gehört es zu lernen, in vielen verschiedenen Genres und Stilrichtungen zu arbeiten. Dies kann den Umgang mit den unterschiedlichsten Schreibtechniken und das Vermischen von Textsorten, Daten und Bildern beinhalten.

Dimensionen schriftlicher Kommunikation:

- [Kontext und Zweck des Schreibens](#)
- [Entwicklung von Inhalten](#)
- [Konventionen von Fachgebieten und Genres](#)
- [Quellen und Nachweise](#)
- [Kontrolle von Syntax und Struktur](#)

Schriftliche Kommunikation: Kontext und Zweck des Schreibens



Lässt ein umfassendes Verständnis des Kontexts, Publikums und Zwecks erkennen, das der/den Arbeitsaufgabe(n) entspricht und alle Bestandteile der Arbeit zusammenführt.



Lässt ein ausreichendes Verständnis des Kontexts, Publikums und Zwecks und eine klare Ausrichtung auf die Arbeitsaufgabe(n) erkennen (so ist die Aufgabe z.B. auf Publikum, Zweck und Kontext abgestimmt).



Lässt ein Bewusstsein für den Kontext, das Publikum, den Zweck und die Arbeitsaufgabe(n) erkennen (und beginnt z.B. ein Bewusstsein für die Wahrnehmungen und Annahmen des Publikums zu entwickeln).

Lässt nur ein minimales Bewusstsein für Kontext, Publikum, Zweck und Arbeitsaufgabe(n) erkennen (wie etwa für die Erwartungen der Lehrkraft oder an sich selbst als Rezipient*in).

Schriftliche Kommunikation: Entwicklung von Inhalten



Verwendet angemessene, relevante und überzeugende Inhalte, um damit die Beherrschung des Themas und das eigene Verständnis davon zum Ausdruck zu bringen und dem Werk seine Form zu geben.



Verwendet angemessene, relevante und überzeugende Inhalte, um Ideen im Kontext des Fachgebiets zu erforschen und dem Werk seine Form zu geben.



Verwendet angemessene und relevante Inhalte, um Ideen über den Großteil des Werkes hinweg weiterzuentwickeln und zu erforschen.

Verwendet angemessene und relevante Inhalte, um in einigen Teilen des Werkes einfache Ideen zu entwickeln.

Schriftliche Kommunikation: Konventionen von Fachgebieten und Genres



Achtet sehr auf eine Vielzahl unterschiedlicher Konventionen eines bestimmten Fachgebiets und/oder Schreibaufgabe(n) und setzt sie erfolgreich um, einschließlich Konventionen bezüglich Aufbau, Inhalt, Darstellung und Stilmittel.



Beachtet durchgängig wichtige Konventionen eines Fachgebiets oder einer Schreibaufgabe(n), einschließlich Konventionen bezüglich Aufbau, Inhalt, Darstellung und Stilmittel.



Erfüllt die Erwartungen bezüglich Aufbau, Inhalt und Darstellung, die mit einem bestimmten Fachgebiet und/oder Schreibaufgabe(n) verbunden sind.

Versucht, ein einheitliches System für einen einfachen Aufbau und eine grundlegende Darstellung zu verwenden.

Schriftliche Kommunikation: Quellen und Nachweise



Nutzt geschickt hochwertige, glaubwürdige und relevante Quellen, um Ideen zu entwickeln, die dem Fachgebiet und dem Genre des Textes gerecht werden.



Nutzt durchgängig glaubwürdige, relevante Quellen, um Ideen zu untermauern, die in dem Fachgebiet und im Genre des Textes angesiedelt sind.



Versucht, glaubwürdige und/oder relevante Quellen zu verwenden, um Ideen zu untermauern, die dem Fachgebiet und dem Genre des Textes gerecht werden.

Versucht, Quellen zu verwenden, um Ideen im Text zu untermauern.

Schriftliche Kommunikation: Kontrolle von Syntax und Struktur



Gebraucht elegante Formulierungen, die den Sinn geschickt vermitteln, und äußert sich dabei klar, flüssig und praktisch fehlerfrei.



Gebraucht klare Formulierungen, die den Sinn vermitteln. Die Sprache ist mit einigen wenigen Fehlern behaftet.



Gebraucht Formulierungen, die den Sinn im Allgemeinen klar vermitteln, auch wenn der geschriebene Text einige Fehler enthält.

Gebraucht Formulierungen, die dem Verständnis manchmal abträglich sind, weil sie falsch verwendet werden.